

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 85

Freitag, 26. März 1943

## Deutschlands Ernährung 1943 gesichert

Günstige Aussichten für den Anschluß an die neue Ernte / Die Pflichten der Verbraucher

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. März

Wenn die deutsche Ernährungswirtschaft in diesen Frühlingstagen 1943 die letzten Planungen für das laufende Wirtschaftsjahr festlegt und dabei einen Rückblick auf den vergangenen Winter wirft, so kann sie manche erfreuliche Feststellung treffen. Die harte Jahreszeit hat es diesmal mit den Feldern besser gemeint als in den beiden vorangegangenen Jahren. Im vorigen Herbst kam die Heckfrucht ohne Frost heraus, und die Bestellungen konnten zur Zufriedenheit durchgeführt werden. Der Winter verlief fast ohne Kahlfröste; nennenswerte Frostschäden hat es kaum gegeben. In manchen deutschen Landwirtschaften hat bereits die Sommerbestellung begonnen. Noch ist nicht jede Gefahr eines Rückschlages gebannt, aber die angeführten Tatsachen sind gegenüber den Vorjahren auf jeden Fall günstig im Hinblick auf die neue Ernte.

Man braucht nur zu vergleichen, daß die im Winter 1941/42 eingetretenen außergewöhnlichen starken Auswinterungsschäden, die eine Fläche von rund zwei Millionen Hektar umfaßten und für die Landwirtschaft neben vermehrtem Einsatz von Betriebsmitteln und Saatgut auch eine kaum zu bewältigende zusätzliche Arbeitsleistung bedeuteten, diesmal ausgeblieben sind. Die Wintersaat verspricht nach ihrem jetzigen Stand recht viel; auch der Stand der Ölfrüchte, deren Anbau trotz des letzten großen Mißerfolges stark vergrößert wurde, zeigt ein sehr erfreuliches Bild; es ist zu hoffen, daß der Ölfruchtanbau in diesem Jahr einen vermehrten Beitrag zur Fettversorgung liefern wird.

All das gilt natürlich nur unter der Voraussetzung, daß im weiteren Verlauf der Wachstumszeit keine Schäden eintreten. Trotz der günstigen Winterbilanz verliert aber in keiner Weise die Forderung an Bedeutung, sich bei Zeiten klar über die Aufgaben und Pflichten zu werden, die das begonnene Frühjahr an die Landwirte und auch den Verbraucher stellt. Der Landwirt, durch den Reichsnährstand bereits unterrichtet, weiß, daß er auch in diesem Jahr trotz des nicht immer zu behebenden Mangels an Arbeitskräften und trotz verringerter Stickstoffdüngung aus dem deutschen Boden herausholen muß, was immer möglich ist.

Aber auch der Verbraucher hat im Rahmen der Ernährungswirtschaft unabdingbare Pflichten, und zu diesen gehört vor allem die Ausführung des Grundsatzes: Verbrauchen ohne zu verschwenden! So darf beispielsweise die ausgezeichnete Kartoffelversorgung in diesem Wirtschaftsjahr nicht dazu verleiten, nun „großzügig“ mit dieser wichtigen Frucht umzugehen und sie auch für andere Zwecke als unmittelbar zur menschlichen Ernährung zu verwenden. Jeder Verbraucher hat mit seinen Kartoffeln äußerst sorgsam umzugehen, denn es ist nicht zu übersehen, daß auch die Ansprüche an die Kartoffelernte ungewöhnlich gestiegen sind. So hat die Zahl der durch Großküchen und Gaststätten verpflegten Verbraucher ständig zugenommen. Diese Verbraucher traten dabei doppelt als Ra-

tionsempfänger in Erscheinung, in ihrem Haushalt und gegenüber dem Großverbraucher. Das machte sich besonders bemerkbar, wenn manche Großverbraucher nicht die nötige Sorgfalt, wie Einlagerung und Rationierung, walten ließen. Um in solchen Fällen Nachlieferungen zu unterbinden, wird man solche Großküchen in Zukunft nicht mehr bevorraten, sondern sie vielmehr in kurzen Zeiträumen bedienen. Zusammenfassend ist zu sagen, daß kein Anlaß für das deutsche Volk besteht, sich über den Anschluß an die neue Ernte Sorgen zu machen, zumal das milde Wetter in diesem Jahr einen drei bis vier Wochen früheren Beginn der Frühjahrskartoffelbestellung ermöglichte.

## Australien kürzt radikal die Lebensmittel

Curtin wird sehr deutlich! „Vernachlässigung des pazifischen Krieges“

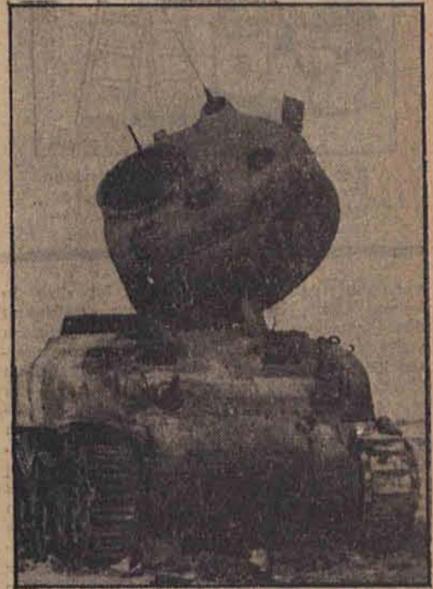
Sch. Lissabon, 26. März (LZ-Drahtbericht)

Wie die australische Regierung heute mitteilt, müssen die Lebensmittelzuteilungen der australischen Bevölkerung ganz wesentlich, und zwar in bedrohlicher Form gekürzt werden. Eine Kürzung der Rationen sei um 50 mehr notwendig, als nach den in Washington und London gefaßten Plänen der Krieg im Pazifik sich noch lange hinziehen würde, und im Augenblick keine begründete Aussicht bestehe, die Japaner aus ihren Stellungen zu verdrängen.

Auch in der gestrigen Unterhausdebatte gab es zahlreiche Anfragen zu den neuesten deutschen U-Boot-Erfolgen. Churchill war persönlich anwesend. Auf die Frage, ob die deutschen Berichte, daß aus einem einzigen Geleitzug über 30 Schiffe versenkt worden seien, den Tatsachen entsprechen, antwortete Churchill, er müsse es ablehnen, sich zu dieser Frage zu äußern. Er begründete diese ausweichende Stellungnahme damit, daß jede britische Äußerung zu diesen Verlusten von U-Booten „jediglich Wasser auf die Mühlen der Deutschen sein würde, die Deutschen wünschten, daß die englische Regierung sich äußere, um aus diesen Regierungserklärungen ihre Schlüsse zu ziehen. Deswegen müsse man schweigen“.

Die Art, mit der man in London den pazifischen Kriegsschauplatz in den Hintergrund schiebt, hat in der australischen Öffentlichkeit

stärkste Empörung ausgelöst. In Canberra hatte man noch gehofft, daß die energischen Schritte der letzten Wochen in Washington und London eine Entlastung des Dominions und eine gewisse Abänderung der Beschlüsse vor Casablanca bringen würden. Diese Hoffnungen mußten jetzt endgültig aufgegeben werden, und der australische Ministerpräsident Curtin sah sich genötigt, in öffentlicher Rede Stellung zu nehmen und wurde dabei sehr deutlich. Mit allen Zeichen des Widerwillens fand er sich mit den Entscheidungen Washingtons und Londons ab und erklärte, „die von den großen Mächten angenommene Politik und Strategie bestehe nun einmal, infolgedessen bleibe Mächten wie Australien oder China kein anderer Weg offen als mitzumachen und die ihnen zugeteilte Rolle in dieser Strategie anzunehmen.“ Curtin erklärte weiter, diese Entwicklung bedeute, daß Australien weiterhin auf unbestimmte Zeit einen Verteidigungskrieg gegen Japan führen müsse, da es zu einer großen Offensive ohne Unterstützung von England und Amerika nicht in der Lage sei. Infolgedessen müßten auch die Australier mit ihren Reserven äußerst vorsichtig umgehen. Die Lage werde dadurch noch erschwert, da sie ja nicht nur ihre eigenen Streitkräfte, sondern auch die im Lande stehenden amerikanischen Truppen versorgen müßten.



Trümmer amerikanischer Panzer  
Die Reste feindlicher USA-Panzer, die im tunesischen Kampfraum abgeschossen wurden  
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Seinig, Sch., Z.)

## Moskau im Vorderen Orient

Von unserem Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundhenke

In diesen Tagen ging ferner eine kurze Meldung durch die türkische Presse, derzufolge die iranischen Eisenbahnlinien die russische Spurbreite erhalten sollen. Begründet wurde dieses Projekt von dem amerikanischen Befehlshaber in Teheran, General Wilson, mit der Notwendigkeit, den Sowjetrussen eine schnelle und störungslose Verbindung zum Persischen Golf zu geben. Mit dieser Feststellung trifft der amerikanische General den Nagel auf den Kopf, denn nun hat der bolschewistische Imperialismus eine Plattform gefunden, von der er seine Fangarme über den ganzen Mittleren und Nahen Osten ausbreiten kann. Der Persische Golf ist seit jeher das letzte Ziel der Moskauer Machthaber gewesen, doch bot sich ihnen bis zum Kriege keine Gelegenheit, ihren

## Arbeitskammer Wartheland

Am gestrigen Donnerstag gründete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser in Posen die Arbeitskammer Wartheland. Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.

Wunschtraum zu verwirklichen. Erst der Krieg schuf in dieser Hinsicht ganz neue Voraussetzungen. Zwar sträubte man sich an der Themse lange Zeit, den Sowjetrussen die Unterhaltung einer ständigen Sondermission in Basra zu erlauben, aber schließlich mußten die politischen Bedenken hinter die militärischen Erfordernisse gestellt werden, und seit diesem Augenblick haben die Sowjets gewonnenes Spiel. Schon sitzt in Bagdad ein Sonderbeauftragter Stalins, der offiziell die Beziehungen zwischen der irakischen Regierung und der Sowjetunion vertiefen soll, in Wirklichkeit jedoch den Auftrag hat, den Briten im Irak das Wasser abzugraben.

Am klarsten hat man die bolschewistische Gefahr für den Orient in Ankara erkannt, und es ist kein Zufall, daß die türkische Presse heute wieder das lange Zeit nicht angeschnittene Thema der sowjetischen Nachkriegspläne behandelt und in diesem Zusammenhang die Türkei als „natürlichen Wächter der Dardanellen“ bezeichnet. Wohl schloß die junge kemalistische Republik aus Zweckmäßigkeitsgründen einen Freundschaftspakt mit Sowjetrußland; doch wenn die roten Machthaber glaubten, unter dem Mantel der außenpolitischen Hilfsbereitschaft das türkische Volk zur kommunistischen Lehre zu bekehren, so mußten sie bald diese Hoffnung fahren lassen, denn Atatürk machte mit jedem bolschewistischen Agenten kurzen Prozeß. Zudem hatte der gegenwärtige Ministerpräsident Saracoglu in seiner früheren Eigenschaft als Außenminister anlässlich seines im Jahre 1941 erfolgten Besuches in Moskau hinreichend Gelegenheit, sich von der Gefährlichkeit der sowjetischen Expansionsziele zu überzeugen. Ganz offen deckte jedoch Molotow in Berlin seine Karten auf, indem er vom Führer nichts geringeres als die Mithilfe zur Vollstreckung des Testaments Peters des Großen forderte, d. h. die Auslieferung der Meerengen an die Sowjets.

Wenn bis heute der europäisch-asiatische Brückenraum vom Ansturm der Sowjetrussen

## Oberhaus-Debatte über die neuen U-Boot-Erfolge

Im Unterhaus beantwortete Churchill persönlich die vielen Anfragen / Er verweigerte nähere Angaben

Sch. Lissabon, 26. März (LZ-Drahtbericht)

Der U-Boot-Krieg beherrscht heute fast bis zum Ausschluß aller anderen Fragen die englische und amerikanische Öffentlichkeit. Die große Zahl der Versenkungen drückt auf die Gemüter und ruft eine allgemeine Niedergeschlagenheit hervor. In Washington mußte die Regierung entgegen ihrer Gewohnheit sich zu den deutschen Berichten über die Verluste wichtiger, für Afrika und England bestimmter Transportflotten äußern. Elmer Davis, der Direktor des Informationsamtes in Washington, gab gestern zu, daß englisch-amerikanische Geleitzüge in letzter Zeit „einige Verluste“ erlitten hätten. Er behauptet zwar im gleichen Atemzug beruhigend, die deutschen Berichte seien zweifellos „übertrieben“, fügt aber sehr ernst hinzu, „es liegen sehr schwere Monate vor uns“.

Die englische Admiralität dagegen hält an ihrer Schweigekaskade eisern fest, obwohl die britische Öffentlichkeit zusehends störrischer wird. In einem Londoner Funkbericht wird heute morgen erklärt, die Zahl der U-Boot-Abschüsse sei nach wie vor viel zu gering. Die Lücke zwischen Abschüssen und Neubauten klaffe immer noch in großer Breite und infolgedessen wächst die Zahl der deutschen einsatzfähigen B-Boote, statt zu sinken. Die immer bedrohlicher werdende Gefahr der deutschen Langstreckenbomber, die sich ebenfalls immer zahlreicher über dem Ozean zeigen, komme hinzu.

Der Verlauf der gestrigen Oberhausdebatte über die U-Boot-Gefahr wird in neutralen Berichten als Beweis dafür bezeichnet, daß die maßgebenden Kreise der englischen Öffentlichkeit von dem völligen Versagen des vor einigen Monaten mit größtem Aufwand angekündigten Anti-U-Boot-Feldzuges überrascht sind. Es sei leicht möglich, so kabela die fremden Korrespondenten aus London, daß dieses

Versagen der Admiralität, die zweifellos von den neuen deutschen U-Boot-Erfolgen übertrumpft wurde, politische Folgen haben könne. Jedenfalls stelle es einen der folgenschwersten Fehler der britischen obersten Kriegführung dar; man schaue gebannt nach Moskau und ahne nicht, was der ohnehin mißtrauische östliche Bundesgenosse zu diesem neuen Fehlschlag sagen wird. In der Oberhausdebatte selbst wiesen der Konservative Lord Winster und der Arbeiterpartei-Abgeordnete Strabolgi übereinstimmend auf die unheilvolle Fehlleistung der Admiralität hin. Lord Strabolgi erklärte, England sei in den Krieg mit einer viel zu geringen Zahl von Geleitzugfahrzeugen

und U-Boot-Jägern eingetreten. Lord Winster unterstrich, die Admiralität habe zwei große Fehler gemacht; sie habe erstens die Größe der U-Boot-Gefahr unterschätzt und zweitens die Zusammenarbeit von Luft und Seewaffen im Krieg auf dem Atlantik nicht vorausgesehen. Jetzt erst komme die Admiralität auf die Sprünge; jetzt zeige sie eine gewisse Reue und arbeite mit größtem Eifer an den Neubauten wirklich moderner Schiffe, aber die Früchte dieser Neubauten würden beträchtliche Zeit brauchen, bis sie gereift seien, und darum habe man noch kein geeignetes Mittel, um der U-Boot-Gefahr Herr zu werden.



Auf dem Marsch zur vordersten Front  
Bespannte Artillerie einer unserer ruhmreichen Infanterie-Divisionen rückt in die Kampflinie  
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Bauer, Z.)

# Jeden von uns geht es an: Unsere Zukunft fordert den Sieg

## Wunder der USA.-Rüstung



Der Yankee kann es nicht verstehen. Wenn Rüstungsgelder fließen gehn. Und steckt er noch soviel hinein — Hier muß was nicht geheuer sein.

verschont geblieben ist, dann ist dies in hohem Grade der politischen Standhaftigkeit des türkischen Volkes zu verdanken, dessen weltanschauliche Ausrichtung der kommunistischen scharf entgegengesetzt ist. Nachdem Moskau jedoch keine Rücksicht mehr auf die britischen Interessen im Nahen Osten zu nehmen braucht, hat die Sowjetunion vor einigen Wochen zum Sprung auf die vorderorientalischen Staaten angesetzt. Bei der Betrachtung der Lage zeigt sich, daß die Sowjets bereits über eine große Anzahl von Stützpunkten verfügen. Auf den ersten Blick fallen die vielen Zweigstellen der offiziellen Handelsorganisation auf, die Moskau in Syrien, Libanon und Palästina unterhält. Die kommunistische Agitationszentrale befindet sich in Damaskus. In Jerusalem wird demnächst ein sowjetisches Generalkonsulat eröffnet. Der bolschewistische Vorstoß in Richtung Afghanistan erfolgt von Iran aus, der bereits seit fast zwei Jahren zur unmittelbaren Einflusssphäre Moskaus gehört.

Die bolschewistische Propaganda im Vorderen Orient unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den Methoden, die Moskau in Europa anwendet. Vor allen Dingen heben die Sendboten Stalins immer wieder die angebliche Ähnlichkeit zwischen dem Bolschewismus und dem Islam hervor. Indem sie glauben, mit diesem Schlagwort am leichtesten die Araber für die kommunistischen Ideen zu gewinnen, gehen sie sogar noch einen Schritt weiter und behaupten, der Bolschewismus habe alle gottlosen Tendenzen abgestreift und seine Reformatoren seien bemüht, die Lehre Mohammeds mit den marxistischen Lehren in Einklang zu bringen. Was sich hinter diesen Agitationsphrasen verbirgt, darüber berichtet die lange und blutige Leidensgeschichte der in der Sowjetunion lebenden muslimischen Völker. Dieses Bild wird ergänzt durch die gegenwärtig in Iran herrschenden Schreckenszeit, die in dem Augenblick anbrach, als die GPU-Schergen ins Land zogen und alles dem Henker überantworteten, was sich ihnen widersetzte.

Diese Vorgänge haben der ganzen islamischen Welt die Grausamkeit und Unduldbarkeit des bolschewistischen Regimes enthüllt, und sie wird heute seinen Werbem um so weniger Gehör schenken, als die falschen Propheten auch jetzt noch den Dolch im Gewande verbergen, obwohl die angloamerikanischen Mächte — noch vor kurzem ihre gefürchtetsten Gegner im Vorderen Orient — dem Kommunismus in jeder Hinsicht Vorhutdienste leisten.

In Spanien wird die Sommerzeit eingeführt; am 17. April zwischen 2 und 3 Uhr werden alle spanischen Uhren um eine Stunde vorverstellt.

## Das leise Kommando

23) Roman von Willy Harms

„Ich kann doch nicht!“  
„Ich will es zu oegreifen versuchen. Wenn Ihre Mutter und ich uns auch getrennt haben, — das Warum steht nicht zur Erörterung —, hat, glaube ich, unser Denken doch oft zueinander gefunden.“

Warum mußte Jan nur forwährend schlucken und an den Brief der Mutter denken? Er fühlte, daß er unmittelbar davor war, einem Druck nachzugeben. Unmögliches würde geschehen. Was sollte er tun?

Der Vater erhob sich langsam, fast mit einer gewissen Feierlichkeit. Keinen Blick ließ er von Jan. Doch dieser sah nur den Brief der Mutter, der auf dem kleinen Nähtisch lag und von dem eine ungeheure Gewalt ausging. „Ich bedaure, daß wir nicht zueinander gefunden haben. Ob Sie mir die Hand zum Abschied geben mögen? Ich bitte Sie darum. Wenn es für Sie eine Überwindung ist, dann denken Sie an die Frau, die wir beide lieb gehabt haben.“

Da schlug die Welt um. Das Zusammensein hatte von einer Sekunde zur andern nichts-Verzerrtes mehr. Jan holte tief Atem. Ohne daß er überlegte, ergriff er die dargebotene Hand. Ohne es zu wollen, sagte er: „Vater — Mutter hat einen Brief hinterlassen. Er ist auch für dich bestimmt. Ob du ihn lesen magst?“

„Gern, mein Junge!“ Auge in Auge standen beide. Der Vater strich über die Hand

## Gefangene und Beute am oberen Donez

Harte Kämpfe gegen überlegenen Feind an tunesischen Frontabschnitten

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des Ladogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg versagt blieb. Bei der Vernichtung einer abgeschnittenen feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Über tausend Tote wurden gezählt. Ortliche Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Donez, verliefen erfolgreich. Bunker und Feldstellungen wurden genommen, Gefangene und Beute eingebracht.

In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kamptraumes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen elf Flugzeuge ab.

Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage nordwestdeutsches Gebiet. Durch vereinzelt Sprengbomben entstand unbedeutender Schaden.

Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampflugzeugen am Tage den Verkehrsknotenpunkt Ashford in Südengland an. Volltreffer im Bahnhof und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet. In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampflugzeuge kriegswichtige Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordostküste.

Unter Einsatz neuartiger Kampfmittel haben Unterseebootjäger der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt.

Major Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand nach seinem 135. Luftsieg den Heldentod.

## Ein Held der Luft gab sein Leben für Volk und Reich

Major Joachim Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hat, wie der heutige OKW-Bericht meldet, an der Afrikafront nach seinem 135. Luftsieg den Heldentod gefunden. In ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer bewährtesten Jagdflieger, der durch seinen ungestümen Angriffsgeist an allen Fronten dieses Krieges stolze Siege errungen hat.

Major Müncheberg wurde am 31. 12. 1918 in Friedrichshof, Kreis Dramburg (Pommern), als einziger Sohn eines Landwirts geboren, der heute als 63jähriger Oberstleutnant an der Ostfront steht. 1936 trat er als Fahnenjunker in die „Kriegsschule Dresden ein, wurde im Juli 1938 als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader versetzt, im November 1938 zum Leutnant und im Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. Im September 1940 erhielt er zusammen mit den Oberleutnanten Ihfeld und Joppin nach Abschluß von 20 Gegnern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Müncheberg hat sich als Angehöriger des Jagdgeschwaders „Schlageter“ besonders im Kampf gegen die britischen Luftstreitkräfte ausgezeichnet. In harten Luftschlachten über dem Kanal schloß er fast 100 britische Flugzeuge ab; innerhalb von zwei Wochen gelang es ihm, nicht weniger als 14 Spitfire zum Abschluß zu bringen. Nach seinem 40. Luftsieg, den er über Malta errang, wurde dem 23jährigen Offizier im Mai 1941 als zwölften Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen, im September desselben Jahres wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde außer der Reihe zum Hauptmann befördert, und ein Jahr später, am 9. September 1942, wurden ihm die Schwerter zum Eichenlaub verliehen. Für hervorragende Leistungen, die er an der Mittelmeerfront vollbrachte, erhielt er als erster ausländischer Soldat von Mussolini den höchsten militärischen Orden Italiens, die Goldene Tapferkeitsmedaille. An der Ostfront hatte der wegen Tapferkeit vor dem Feinde abermal außer der Reihe zum Major beförderte Jagdflieger die Zahl seiner Luftsiege weiter erhöhen können. In kühnen Tiefangriffen hatte er besondere Erfolge gegen sowjetische Panzerzüge erzielt.

## Der Geist wird in diesem Krieg entscheiden

Reichsminister Funk sprach über die Mobilmachung aller Kraftreserven

Berlin, 25. März

Über die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kraftreserven sprach Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter aus dem Reich. Der Krieg, so hob Reichswirtschaftsminister Funk hervor, schaffe unbarmerzig eine Auslese der Besten, Härtesten und Stärksten. Bei den jetzt durchzuführenden Stillelegungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freisetzung von wirtschaftlichen Leistungen, wie Rohstoffe, Materialien und Energien an, die der Rüstung zusätzlich zugeführt werden müßten, da diese sie unbedingt brauche. Alle überflüssige Verwendung von Kohle und Energie, alle Verschwendung von Materialien, Transportmitteln und sonstigen wirtschaftlichen sowie persönlichen Leistungen, die für nicht kriegsnotwendige und nicht lebenswichtige Arbeiten in Anspruch genommen werden, müssen unterbleiben. Jede Arbeitskraft ist für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht sogleich einsatzfähig, da der Arbeitseinsatz sich in einem mehrschichtigen Umsetzungs- und Umschulungsprozeß vollzieht. Am Ende dieses Prozesses muß aber die Freisetzung von Kämpfern für die Front und von zusätzlichen Arbeitskräften für die Rüstung stehen. Zunächst müssen die nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen werden, bei denen eine möglichst beachtliche Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitsleistungen gesichert ist. Entscheidend bleibt, daß die von der Durchführung der Stillelegungsaktion Betroffenen diese Notwendigkeit erkennen und daß gleichzeitig vernünftig und einheitlich vorgegangen und der Nutzen auch sichtbar wird. Es wird in diesem Kriege, so schloß Reichsminister Funk, nicht die Masse siegen, sondern der Geist, nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

Mütterlicherseits ist Major Müncheberg mit dem U-Boot-Kommandanten Korvettenkapitän Günther Prien verwandt. Der deutschen Jugend wird die strahlende Gestalt dieses in vielen harten Luftkämpfen siegreichen Fliegers stets Vorbild bleiben; das deutsche Volk wird den kühnen Soldaten nicht vergessen und seine heldenhaften Einsätze stets eingedenk sein.

## Ägypterprinz für die Achse

We. Rom, 26. März (LZ-Drahtbericht)

Der Prinz von Ägypten Mansur Daud gewährte dem arabischen Nachrichtendienst Mondar in Rom eine Unterredung über die Lage in Ägypten und die Gründe, die ihn bewegen nach Italien zu kommen, um an der Seite der Achsenmächte mitzuarbeiten an dem Kampf gegen Großbritannien und dessen amerikanischen, bolschewistischen und jüdischen Bundesgenossen. Der Prinz erklärte u. a.: Der Sieg der Achse sei, so paradox es klingen mag, für Ägypten noch notwendiger als für die Achse selber, denn nur so könne Ägypten das britische und jüdische Joch abschütteln. Die italienisch-deutsche Regierungserklärung, die die Unabhängigkeit und Souveränität Ägyptens gewährleistet, habe im ganzen Nilal große Begeisterung hervorgerufen, während die gewundenen Erklärungen der britischen Regierung niemanden überzeugen können.

## Des Führers Kranz für Moltke

Madrid, 25. März

Der Chef des militärischen Kabinetts, Generalleutnant Munoz Grande, begab sich in das Sterbehause des Botschafters von Moltke und legte im Auftrag des Caudillo einen Kranz nieder. Nach der Kranzniederlegung bat Munoz Grande darum, ihn in seiner Eigenschaft als Träger der höchsten deutschen Kriegsauszeichnung und als ehemaliger Kommandeur der spanischen Freiwilligen-Division zur Ehrenwache an der Bahre zuzulassen. Er trat dann die Wache am Sarge des Botschafters an.

Die letzten Stunden vor der Überführung der sterblichen Hülle des Botschafters von Moltke vom Trauerhaus zum Bahnhof verliefen außerordentlich „zierlich“. Botschafter Graf von der Schulenburg übermittelte im Auftrage des Führers die persönliche Teilnahme des Führers und legte dann den Kranz des Führers am Sarge des verstorbenen Botschafters nieder. Die Zahl der spanischen Freunde, die sich noch in die Beileidsliste einzutragen wünschten, stieg am Donnerstag in die Tausende; unter ihnen befanden sich alle früheren Freiwilligen der Blauen Division, Gauleiter der Falange, die zu diesem Zweck aus anderen spanischen Provinzen gekommen waren, und Männer und Frauen aller Berufsstände. Die deutschen und deutsch-spanischen Firmen in Spanien ließen anlässlich der Überführung die Arbeit ruhen.

## Anunziatenorden an Grandi

Rom, 25. März

Die römische Abendpresse gibt die Verleihung des Anunziatenordens an den italienischen Kammerpräsidenten Dino Grandi bekannt. Dino Grandi war von 1929 bis 1932 italienischer Außenminister und von 1932 bis 1939 Botschafter in London. 1939 wurde er zum Justizminister und Kammerpräsidenten ernannt, welche letzteren Posten er jetzt noch innehat. Graf Grandi ist 47 Jahre alt; durch die Ordensverleihung wird er „Vetter“ der königlichen Familie.

## Das Urteil in Kopenhagen

Kopenhagen, 25. März

Im Kopenhagener Kommunistenprozeß wurde das Urteil verkündet. Es handelte sich dabei, wie berichtet, um die Ermordung des estnischen Kommunisten Eltermann, der im Februar 1936 von Moskau als Verräter bezeichnet, nach Kopenhagen-Dragoer gelockt und dort in einem Sommerhause erwürgt worden war, nachdem man ihn vorher mit Äther betäubt hatte. Drei Angeklagte wurden für schuldig befunden. Das Gericht verurteilte den estnischen Kommunisten Meeritz-Looring wegen Mordes zu lebenslänglichem Gefängnis, den dänischen Studenten Kaern wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu acht Jahren Gefängnis, den dänischen Arbeiter Oscar Petersen ebenfalls wegen Beihilfe zur Freiheitsberaubung zu drei Jahren Gefängnis.

## Sklaven für die Bolschewisten

We. Rom, 26. März (LZ-Drahtbericht)

Infolge der andauernden Aufstandsbewegungen in Täbris, sah sich der Gouverneur der Stadt gezwungen, sein Amt niederzulegen. Die sowjetischen Militärbehörden haben die Führung der Amtsgeschäfte übernommen. 300 000 iranische Arbeiter sollen nach der Sowjetunion verschleppt werden, um die kriegswichtigen Arbeiten auszuführen, was nichts anderes bedeutet als das ihnen die Rolle von Sklaven in der bolschewistischen Armee zugedacht ist.

## Der Tag in Kürze

Einer Reutersmeldung zufolge nahm in England die Zahl der Geschlechtskrankheiten im Jahre 1941 gegenüber 1939 um 70 v. H. zu; sie dürfte 1942 um mehr als 100 v. H. über dem Stand von 1939 liegen.

Das „Institut für Judenfragen“ wurde am Mittwoch durch den Kommissar für Judenfragen, de Pelopols, in Paris eröffnet. In einer Ansprache erklärte er, daß Frankreich über sein russisches Erbe als sein letztes Gut sorgsam wachen müsse.

Wie aus Algeras gemeldet wird, ließen vier von deutschen U-Booten angegriffene, stark beschädigte Frachter in Gibraltar ein; die, um das Schiff zu retten ihre Ladung ins Meer hatten werfen müssen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wüh. Metzler, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

des Sohnes. Dann setzte er sich auf den Platz vor dem Nähtisch und las den Brief. —

Über das, was in der nächsten Stunde noch im Schulhaus geschah oder gesprochen wurde, hat Jan Lehnert später niemand etwas erzählt.

Die Leute sahen, daß der junge Lehrer am Spätnachmittag mit einem älteren Herrn langsam nach dem Friedhof schritt. — Dann gingen beide durchs Dorf, der Wagen fuhr voraus. Jan brachte den Vater, der den Arm in den seinen geschoben hatte, bis nach der Sudebrücke, wo bald der Wald begann.

Sie waren auch am Hause des Arztes vorbeigekommen. Sabine sah sie. Die Haltung Lehnerts fiel ihr auf. Hoch und frei trug er den Kopf.

8.

Bevor Sabine abreiste, sagte der Vater: „Deine Gesichtsfarbe gefällt mir nicht mehr, Bine. Kein Arzt kann es verantworten, daß ein junges Mädchen Tag für Tag auf dem Kontorschemel hockt — ein Vater erst recht nicht. Du solltest dich von den Holzwerken freimachen.“ — „Und dann?“

„Gefällt dir unser schönes Stoinsdorf nicht?“ fragte die Mutter.

„Natürlich gefällt es mir. Nur eigne ich mich nicht dazu, vom Morgen bis zum Abend am Fenster zu sitzen und zwecklose Handarbeiten zu machen. Und wenn ausnahmsweise sich einmal ein Mensch auf der Straße zeigt, so ist das auch kein Ereignis, das mich erschüttern kann. Andere Ereignisse gibt es hier leider nicht.“

Papenbrink zog die Stirn hoch. „In deinen

Außerungen ist ein Ton, der mir nicht gefällt. Verachte mir unsere Heidedörfer nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß du hier irgendwo einmal als Hausfrau wirkst.“

Sabine lachte. „Ich habe dich in einem ganz schwarzen Verdacht, Vater —“, sagte sie. „Heraus damit!“

„Du trägst dich mit dem Plan, dich über kurz oder lang zur Ruhe zu setzen. Einen jungen Arzt suchst du, der deine Praxis übernimmt. Und mich überläßt er gleich mit.“

Papenbrink schalt gutmütig, weil die leibliche Tochter ihn schon zum alten Eisen werfen wollte, aber das Ende der Plänkelei war, daß Sabine sich schließlich bereit erklärte, die Stelle in Schwerin aufzugeben und einen Sommer lang zu Hause zu bleiben. Ausschlaggebend war die Bemerkung des Vaters, daß die Mutter, die täglich als Sprechstundenhilfe wirkte, eine Entlastung nötig habe. Sabine sollte ihre Stelle einnehmen und ihm bei seiner Arbeit zur Hand gehen.

„Wenn du dadurch eine halbe Ärztin wirst, so ist das kein Unglück, Kind, fügte die Mutter hinzu.“

„Du willet sagen, daß ich vielleicht doch einmal mit Haut und Haaren in der Zukunft der Knochenbrecher lande. Der Jammer ist nur, daß Stoinsdorf keine Ärzte hat, die sich in dein Töchterchen verlieben können.“

Die Sache war abgetan. Sabine kehrte Ostern ins Elternhaus zurück.

9.

Es war im Mai. Sabine feierte bald ihren zweijundzwanzigsten Geburtstag, und weil sie eine leidenschaftliche Wasserratte war, darum

wollte die Mutter sie mit einem neuen Badeanzug überraschen. Noch hatte die Badezeit zwar nicht begonnen, aber Sabine hatte schon gesagt, daß sie sich an jedem Sommermorgen durch ein Bad in der Sude zur Sprechstundearbeit stärken werde.

Frau Anke wollte den Badeanzug in der Stadt kaufen; sie wollte, daß ihr Mann sie ohne weiteres mit dem Wagen hinfahren würde, aber sie wollte ihm die freien Nachmittagsstunden nicht nehmen. Täglich war er mit dem Drilling unterwegs, um das Raubzeug kurz zu halten; die Dorfbewohner hatten sich schon beklagt, daß der Fuchs bei ihrem Federvieh einbrach. Auf seinen Mitpächter, den Jungbauern Manfred Wolter, konnte Papenbrink sich nicht verlassen, und es tat ihm schon leid, mit ihm die Ausübung der Jagd geteilt zu haben; manches hatte er an ihm auszusetzen. Ein Jäger war er, kein Heger. Mehr als hinter dem Raubwild war er hinter den Schürzen her, und sein Ruf im Dorf war nicht der beste. Seit Papenbrink ihm einmal gesagt hatte, daß er von seinem Partner mehr verlangen müsse, als daß dieser möglichst viele Böcke und Hirsche auf die Decke legte, ging Wolter ihm gern aus dem Wege. Papenbrink war das gleichgültig. Ihm war es ein Bedürfnis, täglich in der abgetragenen grünen Kluft in Begleitung Wolters des braunen Jagdhundes, durchs Revier zu streifen und den Standort des Rehwildes auszumachen; bald war die Schonzeit vorüber. Mittags schlief und Kaffee bedeuteten für Papenbrink nichts, wenn er draußen war.

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

Alles für WHW.

Anlässlich der 7. Reichsstraßensammlung für das KWHW wird auch auf dem Wasserriegel wieder die schon bisher mit so gutem Erfolg durchgeführte Veranstaltung „Hier sammelt der Deutsche Handel — hier ist was los“ stattfinden. Fahr- und Schaugeschäfte sowie auch Verkaufsstände sind aufgestellt. Unter anderem auch eine Liliputanerschau, die groß und klein interessieren wird.

Weiter werden auch sportliche sowie artistische Darbietungen die Besucher unterhalten. Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend, dem 27. März, 14 Uhr, und dauert bis zum 11. April.

## Verpflichtung der Jugend

Die Verpflichtung der Jugend findet in Litzmannstadt am Sonntag, 28. März, um 11 Uhr in der Sporthalle statt, wozu alle Eltern der zu verpflichtenden Jungen und Mädchen herzlich eingeladen sind. Es sprechen Kreisleiter Waibler und Bannführer Fenske.

Bei Berufsbeginn Schulentlassung Ende März. Trotz des in diesem Jahre spät liegenden Ostertermins können die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April die Lehre beginnen. Der Reichserziehungsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Übergang in die Berufe die Schulentlassungen schon Ende März vorzunehmen sind.

Wir verdunkeln von 19.05 bis 5.10 Uhr.

# Berufstätige lernen Kochrezepte kennen

Kochabende für Berufstätige und Hausfrauen in der Beratungsstelle des Frauenwerks

Schon seit zwei Jahren führt die hauswirtschaftliche Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks in der Adolf-Hitler-Straße 120 Kochabende für Berufstätige und Hausfrauen durch, die sich größter Beliebtheit erfreuen. Damit sich jeder daran beteiligen kann, finden die Abende an jedem Freitag von 19 bis 22 Uhr statt. Damit die Zahl der Teilnehmer übersehen werden kann, meldet sich die Teilnehmerin — übrigens dürfen auch Männer kommen — vorher an und bezahlt 50 Rpf. für Zutaten. Diese werden in der Zwischenzeit besorgt.

Als wir einem solchen Kochabend einen Besuch abstatteten, wurde Porreesuppe mit Gräupchen gekocht. Ferner gab es Kohlrabi in Tunke aus saurer Milch, Gulaschtunke, Speisen mit Haferflocken und Rhabarber, ferner als Frischkost rote Rüben und Rettich. Aus Haferflocken wurden leckere Plätzchen gebacken. Das Kochen ging so vor sich, daß eine Anzahl von Gruppen gebildet wurde, von denen jede eines der Rezepte praktisch aus-

# Geschützte Blumen werben für das WHW.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangen zehn schöne Blumen zum Verkauf

Wie wir bereits berichtet haben, steht die Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk am 27. und 28. März im Zeichen geschützter Blumen. Die zum Verkauf gelangenden zehn Blumenabzeichen (insgesamt 61 Millionen Stück) sind in Zusammenarbeit der Reichsstelle für Naturschutz in Berlin und der Industrie hergestellt und wunderschön ausgefallen.

Jeder Natur- und Blumenfreund wird sich über die zehn Abzeichen freuen, der Naturfreund auch deshalb, weil sie zugleich für den Naturschutz werben. Das an den Blumen angebrachte Täfelchen nennt nämlich nicht allein den Namen der Blume, sondern bemerkt auch, ob nur der Handel mit dieser Pflanze verboten ist, oder auch das Pflücken einzelner Blüten.

Die meisten der Urbilder der zum Verkauf gelangenden Blumen kommen nur in den Bergen vor: das Edelweiß, der Enzian, das Adonisröschen, die Trollblume, die gelbe Narzisse, der Märzenbecher (das große oder gefüllte Schneeglöckchen). Sie leuchten uns entgegen: blau wie der Himmel, weiß wie der Schnee, goldfarben wie die Sonne.

Die übrigen Blumen kommen auch bei uns vor: der Seidelbast, die weiße Seerose, der Türkenbund und das Leberblümchen. Dem Seidelbast begegnen wir in der letzten Zeit immer seltener. Dieser zuallererst blühende Strauch kam früher beispielsweise auch in den Wäldern von Grotniki ziemlich zahlreich vor. Heute muß man ihn dort lange suchen, bis man endlich einige dürftige Sträucher findet. Es ist daher nur recht und billig, daß das Abschneiden dieser duftenden Zweige, die un-

sere Bauern wilden Flieder nennen, verboten ist.

Die weiße Seerose kommt im Gegensatz hierzu bei uns noch sehr häufig vor. Es gibt verschlammte Teiche, die mit diesen köstlichen Blüten über und über bedeckt sind. Auch diese Wasserpflanze steht unter völligem Naturschutz, d. h. auch einzelne Blüten dürfen nicht gepflückt werden.

Anders das Leberblümchen, diese früheste unserer Frühlingsblumen. Die schöne blaue Blume darf in wenigen Stücken mitgenommen werden. Zu Handelszwecken darf sie jedoch nicht gepflückt werden. Erfreulicherweise, denn der Umstand, daß die Leberblümchen früher in Tausenden von Sträußchen auf den Straßen unserer Stadt felgebunden wurden, führte zu ihrer fast vollkommenen Ausrottung in den Wäldern der nächsten Umgebung. Auch im Volkspark ist die Pflanze längst nicht mehr so häufig wie früher.

Die seltenste der vorgenannten heimischen Blumen, die unter Naturschutz stehen, ist der Türkenbund. Ich selbst bin ihm hier leider noch niemals begegnet. Andere Natur- und Wanderfreunde waren glücklicher. Sie entdeckten die schöne Blüte im Szcawiner Wald an der Moszczenica. Auch in den Wäldern von Erzhäusern soll sie früher vorgekommen sein. Hoffentlich bleibt sie uns auf ihrem gegenwärtigen, wohl einzigen Standort in unserer Gegend erhalten! Adolf Kargel

Preisstopp für Mietverhältnisse. Es besteht vielfach Unklarheit darüber, wie sich aus Anfragen ergibt, ob der Preisstopp für Mieten gelockert ist oder nicht. Es sei deshalb festgestellt, daß sich an dem bestehenden Zustand nichts geändert hat und es nach wie vor untersagt ist, höhere Preise für Wohnungen oder möblierte Zimmer zu nehmen. Das gilt besonders auch für den Fall, daß ein neuer Mieter angenommen wird.

## Wirtschaft der L. Z.

# Rückkehr der Kriegsversehrten in die Industrie

Etwas 90 v. H. aller Wehrdienstbeschädigten könnten wieder in die Industrie zurück

Im Rahmen einer Veranstaltung der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Düsseldorf wurde die Wiedereingliederung der Kriegsversehrten in den Arbeitsprozess unter Beteiligung der Sachverständigen für Kriegsversehrtenfragen der Industriebezirke und der Fürsorgestellen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Hauptfürsorgestellen behandelt. Eingangs stellte Dr. Keulcke (Düsseldorf) die enge Zusammenarbeit zwischen Industrieabteilung und Wehrmachtfürsorgestellen vor allem in allen Umschulungsfragen dar. Er konnte u. a. darauf hinweisen, daß 90% der Wehrdienstbeschädigten, die der Industrie angehören, ihrem alten Betrieb ohne nennenswerte Ein- und Umschulung zugeführt werden könnten. Eine Umschulung im engeren Sinne benötigten nur verhältnismäßig wenige Wehrdienstbeschädigte. Anschließend berichtete Dr. Schulz, der Leiter der rheinischen Provinzialinstitute für Arbeits- und Berufsforschung (Düsseldorf) über Erfahrungen bei den psychologischen Eignungsuntersuchungen Wehrdienstbeschädigter. Er gab zunächst einen Überblick über den gegenwärtigen wissenschaftlichen Stand der Eignungsuntersuchungen, die sich zum Ziele gesetzt haben, den Menschen als Gesamtpersonlichkeit, d. h. neben den eigentlichen Begabungen und Fähigkeiten auch seine seelischen und willensmäßigen Beziehungen zu Arbeit und Beruf zu erfassen. Auf Grund einer statistischen Untersuchung von 850 schwerbeschädigten Kriegsteilnehmern zeigte er deren Berufswünsche auf und gab Beispiele von entsprechenden Eignungsuntersuchungen. Als wesentliches Ergebnis wurde herausgestellt, daß selbst bei den Schwerbeschädigten ein relativ hoher Prozentsatz in der Industrie im alten oder artverwandten Beruf, teils durch Umschulung, verbleiben kann, während die Einsatzmöglichkeit in ländlichen Bezirken wesentlich schwieriger ist. Nicht nur der Kriegsversehrte müsse sich auf den neuen Arbeitsplatz einstellen; auch der Arbeitsplatz müsse für den Kriegsversehrten hergerichtet werden. — Weiterhin berichtete Dr. Müller von der Arbeitsstelle der Reichsgruppe Industrie (Dresden) über die Möglichkeiten des Einsatzes von Versehrten in der Industrie. Unter dem heute gegebenen Zwang, die Versehrten in kriegswichtigen Betrieben unbeschadet der später durchzuführenden Betreuungsmaßnahmen einzusetzen, seien der Industrie in erhöhtem Maße Aufgaben gestellt. Bisher sei das Bestreben vorhanden gewesen, die Angehörigen der Betriebe auch nach ihrer Versehrung möglichst ihrem früheren Beruf bzw. ihrem früheren Berufskreis zuzuführen. Diese Rückführung beruhe auf der großen Aufgabe, die diese Rückführung bereits eine große Aufgabe stelle, da so werde diese unter dem neuen Gesichtspunkt noch wesentlich gesteigert, da nunmehr in Anbetracht des totalen Kriegseinsatzes auch berufsfremde Versehrte an die verschiedensten Arbeitsplätze geführt werden müßten. Unter diesem Gesichtspunkt wurden von den Vortragenden die

Voraussetzungen dargestellt, unter denen die Eingliederung am günstigsten und für den Versehrten am tragfähigsten vor sich gehen kann. Abschließend wurden typische Beispiele von Arbeitshilfen gezeigt, die beim Einsatz der Versehrten erleichternd wirken können.

## Festkraftstoffkarte ab 1. April

Vom 1. April an werden die Auslieferungstellen und Tankstellen für feste Kraftstoffe (Tanzholz, Torf, Braunkohlenbriketts, Schweißkoks, Anthrazit) nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan, Reichsministers Speer, nur gegen eine „Festkraftstoffkarte“ abgegeben. Sie wird an die Halter von Generatoren von dem für den Standort zuständigen Beauftragten des Bevollmächtigten für Generatoren abgegeben. Die Festkraftstoffkarte gilt für den Bezug einer oder mehrerer Arten von festen Kraftstoffen. Selbstversorger, z. B. Sägewerke, Bauern mit Eigenwald, erhalten eine Festkraftstoffkarte für Generatoren der Selbstversorger. Die festen Kraftstoffe dürfen nur von Auslieferungstellen und Tankstellen abgegeben werden, die dafür besonders zugelassen sind, und die Verbraucher dürfen sie nur von diesen beziehen. Für jeden Verbraucher wird auf der Festkraftstoffkarte eine Stammlieferungsstelle vorgeschrieben, bei der er in der Regel die für ihn zugelassenen Festkraftstoffarten zu entnehmen hat.

## Ofen und Herde bezugscheinpflichtig

Die Reichsstelle für technische Erzeugnisse hat eine Anordnung über die Bewirtschaftung von Ofen, Herden und Kochern erlassen. Angesichts des großen Bedarfs der neuen Ostgebiete, der wachsenden Zahl von Arbeitslagern und der luftgefährdeten Gebiete an Heiz- und Wärmegeräten kommt die Anordnung nicht unerwartet. Künftig dürfen Ofen, Herde und Kocher an alle Verbraucher nur noch gegen die von den Wirtschaftskammern ausgebenen Bezugscheine geliefert werden. Als Ofen im Sinne dieser Anordnung gelten eiserner und transportable keramische Ofen, Gasheiz- und Badeöfen, Kohle- und Gasherde, Elektroherde, für die im einzelnen Sonderbestimmungen gelten. Die nichtelektrischen Ofen, Herde und Gaskocher dürfen künftig auch nur noch auf Grund einer besonderen Herstellungsanweisung hergestellt werden.

Herstellungsvorbot für Spielzeug. Mit Wirkung vom 15. April 1943 an ist die Herstellung von Spielzeug aller Art nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Glas, Keramik und Holzverarbeitung vom 18. 3. 43 verboten, soweit hierfür nicht Herstellungsanweisungen vorliegen.

# Vielseitige Ausbildung wird geboten

Elternabend in der Städtischen Frauenfach- und Berufsschule / Zur Berufsberatung

Das Arbeitsamt Litzmannstadt, Berufsberatung für Mädchen, veranstaltete am 22. und 23. März, gemeinsam mit der Städtischen Frauenfach- und Berufsschule, je einen Elternabend. In ihren Ausführungen wies die Berufsberaterin Frl. Buchmüller zuerst auf die stiltliche Verpflichtung zur beruflichen Tätigkeit eines jeden Menschen hin und kennzeichnete daran anschließend die hausfräuliche Arbeit als den vielseitigsten und verantwortungsvollsten Frauenberuf. Zu diesem bildet die Städtische Frauenfach- und Berufsschule Schülerinnen vor. Ferner schilderte sie die Fülle der Berufe, die im Anschluß an den Besuch der verschiedenen Klassen gewählt werden können. Nach dem Besuch der Frauenfachschulklasse I ist ein Besuch der Frauenfachschulklasse II möglich, die mit der Staatsprüfung für Hauswirtschaft abschließt. Außerdem dient die hauswirtschaftliche Ausbildung als Grundlage für den Beruf der Kindergärtnerin, Jugendleiterin, Säuglings-, Kranken- und Volkspflegerin und Gewerbelehrerin.

Neben der hauswirtschaftlichen Berufsausbildung vermittelt die Städtische Frauenfach- und Berufsschule eine Berufsausbildung

auf handwerklichem Gebiet. Es werden junge Mädchen zur Ablegung der Gesellenprüfung für die Damenmaschneiderei, für das Stickerinnen- und Putzmacherinnenhandwerk vorbereitet.

Litzmannstadt bietet aber auch noch außerhalb der Städtischen Frauenfach- und Berufsschule mancherlei Berufsausbildungsmöglichkeiten. An der Textilfachschule ist die Berufsausbildungsmöglichkeit zur Chemotechnikerin und technischen Zeichnerin gegeben. Ebenso gibt es in Litzmannstadt eine Ausbildungsstätte zur medizinischen Assistentin. Vor der Ausbildung zu all diesen nicht hauswirtschaftlichen Berufen ist es für jedes Mädchen wünschenswert, zunächst, je nach Schulbildung, entweder die einjährige Haushaltungsschule, oder die einjährige Frauenfachschule zu besuchen.

Die Berufsberatung war von den Schülerinnen der Städtischen Frauenfach- und Berufsschule durch vielseitige Darbietungen umrahmt.

Auch die hauswirtschaftlichen Abteilungen zeigten die Künste, die sie sich bereits in der Küchenarbeit angeeignet haben.

# Die „Goldene“ des Korporals / Von Franz Löser

Die goldene Tapferkeitsmedaille der alten österreichischen Armee wurde nur für außergewöhnliche heldenhafte Leistungen verliehen, vorwiegend an Soldaten des Mannschaftsstandes; in besonderen Fällen erhielten diese Auszeichnungen aber auch Offiziere. Um die „Goldene“ zu bekommen, mußte einer schon verdammt etwas geleistet haben, was irgendwie ausschlaggebend war. Das Draufgängertum allein genügte nicht, dafür gab es ja die kleine und die große „Silberne“.

Dem Korporal Peter Lackner eines alpenländischen Infanterieregiments wurde schon im September 1914 die „Goldene“ verliehen. Er war damit der erste seines Regiments gewesen, der diese hohe Auszeichnung erhalten hatte. Der Regimentskommandant beförderte ihn damals sogleich zum Feldwebel und bedachte ihn außerdem mit allerlei anderen Ehrungen.

Der so ausgezeichnete, in seinem Zivilleben einfacher Landarbeiter, wurde dann während des ganzen Krieges zwar mehrmals verwundet, doch der Tod hatte keine Gewalt über ihn. Nach dem Zusammenbruch kehrte er, verbittert über das Versagen des Hinterlandes, in seine Heimat zurück. Auf dem Bahnhof stellte ihn eine Schär des revoltierenden Pöbels und verhöhnte ihn. Einer von diesen riß ihm die Tapferkeitsmedaille ab und faßelte: „So ein Schandstück zeigt man nicht mehr, damit hat es jetzt ein Ende!“

Doch der Angegriffene ließ sich trotz des beifälligen Gröhens der Umstehenden und ihrer zahlenmäßigen Übermacht nicht einschüchtern. Ohne lange zu überlegen, holte er mit seinem rechten Arm aus und versetzte dem „Revolutionär“ eine derartige Ohrfeige, daß er ohnmächtig niedersank. Blitzschnell rückte sich der Feldwebel und entriß dem anderen wieder die Medaille. Dann rollte er mit seinen Augen die übrigen an:

„Wenn noch einer was will von mir, ich bin gerade gut aufgelegt!“

Die „Revolutionäre“ schimpften und gröhlten zwar weiter, aber eine nähere Bekanntschaft mit dieser mächtigen Tatzte wollte doch keiner mehr machen. Feldwebel Lackner kam dann ohne jede weitere Behinderung nach Hause und legte seine „Goldene“ in die Lade. Die Entwicklung der damaligen Nachkriegszeit ließ es ihm ratsam erscheinen, sein Ehrenstück nicht mehr öffentlich zu zeigen. Er hatte keine Lust, dafür vielleicht abermals Ohrfeigen austeilen zu müssen. Aber wenn er sich unbeobachtet wußte, holte er die Medaille hervor, betrachtete sie mit stolzer Befriedigung und murmelte vor sich hin: „Schandstück haben sie dich geheißt, und mir bist du das Höchste!“

Die Jahre vergingen. Der einstige Krieger war wieder Landarbeiter geworden und hatte die Tochter eines Kleinhändlers geheiratet. So war er durch die Liebe einer Frau zum Be-

sitzer geworden. Nun durfte er seinen Lieblingwunsch, die Gründung einer Familie, verwirklichen. Dann kam jene Stunde, die schwerste im Leben einer werdenden Mutter...

Der ehemalige Feldwebel stand in der Stube seines Häuschens und war Zeuge, welche Qual und Mühsal die Menschenwerdung bereitet. Bisher hatte er immer geglaubt, daß der Tod das Argste sei, denn er hatte oft Gelegenheit gehabt, das Sterben eines Kameraden im feindlichen Feuer mit anzusehen. Doch was er hier erlebte, hielt keinem Vergleiche stand. Das Kommen ins Leben war doch schwerer als das Scheiden!

Als dann der erste Schrei eines Söhnchens von den Wänden der Stube widerhallte und der zutiefst erschütterte einstige Soldat in das vor Schmerzen aufgedunsene Gesicht seiner Frau sah, als ihm aus den verschwollenen Lidern ein Paar Augen glücklich entgegenstrahlten, ging er ruhigen Schrittes zu der Schublade hin und entnahm ihr die Tapferkeitsmedaille. Mit feierlicher Gebärde heftete er nun seine „Goldene“ an die Brust der jungen Mutter und sagte: „Schandstück haben sie's einmal geheißt, du hast sie heute wieder zu einem Ehrenstück gemacht... Sie gehört jetzt für alle Zeit dir allein!“

Wieder vergingen die Jahre. Dann mußte der Feldwebel Peter Lackner zur großen Arme ins Jenseits einrücken, doch seine „Goldene“ ließ er zurück, sie gehörte ja jetzt seiner Frau. Und als der damalige Weltkrieg seine entscheidende Fortsetzung fand, verabschiedete sich auch der junge Sohn Peter von seiner Mutter. Während der letzten Umar-

mung unterdrückte sie tapfer jede Träne, aber sie gab ihrem Sohn die „Goldene“ in die Hand und sagte leise:

„Vier Jahre hat sie dein Vater im Kugelregen getragen, jetzt soll sie dich begleiten. Vielleicht kannst du sie mir wiederbringen, wenn nicht, gib sie deinem Vater wieder zurück!“

## Kultur in unserer Zeit

### Musik

Neue Bläsermusik von Richard Strauß. Als im Dezember vergangenen Jahres an Richard Strauß als erstem der Beethovenpreise der Stadt Wien zur Verleihung gelangte, teilte der Meister mit, daß er an einer Festmusik für den Trompeterchor der Stadt Wien arbeite. Seine nunmehr fertiggestellte jüngste Komposition, betitelt „Festmusik der Stadt Wien“, kommt im Juni in einem Rathauskonzert durch den Trompeterchor zur Uraufführung.

### Malerei

Ausstellung finnischer Malerinnen in Berlin. Im Heim der Reichsfrauenführung in der Reichshauptstadt wird gegen Ende April oder Anfang Mai eine Ausstellung finnischer Malerinnen zur Eröffnung gelangen. Die künstlerische Schau wird von der Reichsfrauenführung mit Unterstützung des finnischen Kulturministeriums durchgeführt werden.

### Neue Bücher

John Rottcliffe: Die Geheimnisse des Judentums. Die Geheimnisse des Judentums in Prag. — Am 8. Oktober 1850 trafen sich auf dem in der ganzen Welt bekannten urainen Judentum in Prag je ein Abgesandter der zwölf Stämme der Juden und berieten über die Welt Herrschaft des Judentums. Zeuge dieser Beratung war ein deutscher Gelehrter. Man entdeckte ihn, doch gelang ihm die Flucht. Seine Erlebnisse veranlassen ihn, sein Leben in den Dienst der Aufklärung über das Judentum zu stellen. — Das Bündchen wird durch eine Anzahl guter Aufnahmen vom Prager Judentum sowie aus dortigen jüdischen Anstalten vervollständigt. Adolf Kargel

## Dritte Assistentenprüfung bestanden

In der Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule Wartheband — Schulort Litzmannstadt — fand am 23. März die Prüfung des 3. Assistenten-Kriegslehrgangs unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und Stadtkämmerers von Litzmannstadt, Dr. Marder, und unter Mitwirkung des Landrats Dr. Wild (Konin), des Stadtrats Dr. Thon, des Stadtmanns Riemann und des Studienleiters Dr. Remme (Posen) sowie des Oberverwaltungsrats Schmidt (Litzmannstadt) statt.

Von 24 Teilnehmern bestanden 18 die Prüfung, und zwar: Mit dem Prädikat „gut“: Feisel (Stadtverwaltung Waldrode), Harlos (Kreisverwaltung Schroda), Hartmann (Stadtverwaltung Zgierz), Rütz (Stadtverwaltung Litzmannstadt), Lieselotte Stehr (Stadtverwaltung Konstantynow); mit dem Prädikat „voll befriedigend“: Görrissen (Kreisverwaltung Schroda), Gottschalg (Stadtverwaltung Litzmannstadt), Hedwig Heinemann (Kreisverwaltung Lask), Meißner (Kreisverwaltung Litzmannstadt), Stahlwitz (Kreisverwaltung Litzmannstadt); mit dem Prädikat „ausreichend“: Ay, Busch, Jennessen, Ronje und Weingärtner (sämtlich Stadtverwaltung Litzmannstadt), Dickel (Stadtverwaltung Argonau) und Krinetzki (Kreisverwaltung Kalisch).

## Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpf. in Briefmarken beifügen. Rechtsankünfte werden nicht er- teilt. Auskünfte unverbindlich.

J. L., Mauerhausen. Wenden Sie sich an die Allgemeine Film-Treuhand-G. m. b. H., Posen, Schlageterstr. 18.

G. N. Wenden Sie sich an den Reichsführer 44 in Berlin.

## Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.00: Heimatlieder; 15.30: Solistenmusik; 16.00: Beschwinge Konzertmusik; 19.45: Dr. Goebbels-Artikel: „Das Unrecht im Kriege“; 20.15: Aus der Operette „Heute laßt Gloria“; 21.00: Komponisten im Waldenrock; Deutsches Landestender: 17.15 von Schubert bis Schoeck; 20.15: „Vom ewig Deutschen“; 21.00: Singpiel vom Glück.

## Hier spricht die NSDAP.

Og. Wasserring, Freitag 20 Uhr Og.-Heim, Wasserring 13. Schulungsabend für Pol. Leiter der NSV., DAF., Deutsches Frauenwerk und Führergliederungen. Og. Clauswitz, Freitag 19.30 Uhr Schulungsabend Og.-Heim, Teilnahmepflichtig alle Pol. Leiter, Walter und Warle NSV., DAF., NS-Frauenenschaft und NSKOV.

Ami für Volkswohlfahrt. Am Freitag, 26. März, 19.30 Uhr in der Kreisamtstetung der NSV. Og.-Amtsleiterbesprechung.

# Aus dem Wartheland

## Felder mit Gartenzaun

Allenthalben an den Landstraßen und Bahnstrecken ist nicht nur der Schnee längst verschwunden, nein auch das, was an die diesmalig verhältnismäßig wenig anzutreffenden Verwehungen erinnert, die Schneezäune, sind nicht mehr im Dienst. Es wäre ein schwieriges und zu sehr zeitraubendes Transportproblem, alle diese kilometerweiten Schutzzäune des Winters einzeln abfahren zu lassen, um sie im nächsten Jahr mit ebenso großer Mühe wieder aufzustellen. Man ist daher dazu übergegangen, diese hölzernen Abwehrmauern nur an bestimmten Stellen zu stapeln, sie sorgsam zusammenzulegen. Diese Vorsichtsmaßnahme ist gewiß ausreichend, bedeutet sie zwar eine „Abrüstung des Winters“, aber doch auch wieder eine ständige Bereitschaft an windgefährdeten Stellen.

Manches Feldstück entlang sind aber die Schneezäune auch fest eingepflockt stehen geblieben; sie wurden seinerzeit befestigt, weil die alte Art des Gegeneinanderstellens der Schutzzäune bei sturmartigem Wind sich nicht immer als fest genug erwies. Daher ging man an das Befestigen der Zäune ähnlich wie bei Garteneinfriedungen. Und daher sehen wir heutzutage recht oft frisch geackerte Felder hinter Gartenzäunen. Das Ganze ist eine vorbeugende Maßnahme, die allerdings in der wärmeren Jahreszeit keine Bedeutung mehr hat.

## Zgierz

**Probealarm.** Nach Umlegung einer Alarmsirene werden zur Überprüfung der Betriebsbereitschaft der Alarmanlagen heute mittag um 12 Uhr die Alarmsirenen in Betrieb gesetzt werden. Es wird nur das Entwarnungssignal (hoher Dauerton) gegeben. Ein luftschuttmäßiges Verhalten wird von der Bevölkerung nicht gefordert.

## Kempen

**Jl. Bauernschulungen.** In der Landwirtschaftlichen Schule wurde eine Bauernschulung durchgeführt, in der die Bauern durch den Kreisbauernführer Klauke und den Kreisleiter V. i. A. Strödel mit den Fragen der Gegenwart bekannt gemacht wurden.

**Jl. Arbeitstagung der NSKOV.** In einer Arbeitstagung der NS-Kriegsopferversorgung sprach Hauptmann Brinkmann über das große Arbeitsgebiet der NSKOV, und gab damit den Mitarbeitern der NSKOV, wertvolle Aufklärung und Anregungen.

## Ostrowo

**Jl. Ortsvorsteher neu berufen.** Landwirt Walter Glawe aus Drosenau wurde zum Ortsvorsteher von Drosenau und der Landwirt Georg Hermann aus Leschnau wurde zum Ortsvorsteher seiner Heimatgemeinde ernannt, desgleichen wurde Fr. Anni von Manteuffel mit der Führung der Geschäfte des Ortsvorstehers in Schwarzgrund beauftragt.

# Dr. Ley gründete gestern die Arbeitskammer Wartheland

Gauleiter Arthur Greiser übernimmt die Leitung der Deutschen Arbeitsfront in seinem Gau an Stelle von Dr. Derichsweiler

Im Kleinen Haus der Reichsgau-Theater zu Posen fand am Donnerstag die Gründung der Arbeitskammer des Gaues Wartheland in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Reichsstatthalters und Gauleiters Greiser und vieler anderer führender Persönlichkeiten aus Staat, Partei, Wehrmacht und Wirtschaft statt. In einer großangelegten Rede über die weltanschaulichen Grundlagen des deutschen Sozialismus und seiner Aufgaben über den Sinn des heutigen Krieges, der eine Auseinandersetzung zweier verschiedener Welten ist, zeigte dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Aufgabe der Arbeitskammer auf. Wir wissen, so führte Dr. Ley aus, daß es in dieser weltentscheidenden Auseinandersetzung

kunft der gewaltigen Aufbauarbeit dienen soll.

Danach ergriff das Wort der Reichsorganisationsleiter. Dr. Ley ermahnte die Betriebsführer, den Schaffenden Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, die ihnen Höchstleistungen ermöglichen und führte u. a. aus: „Gebt dem Arbeiter die Möglichkeit, sich zu entwickeln, ertüchtigt ihn im Beruf, ordnet den Arbeitsfluß und die Arbeitsvorbereitungen zum Besten, erhaltet den Arbeiter gesund, stützt ihn immer wieder zur Seite, dann braucht er keine sozialen Geschenke zu erwarten, sondern er verdient sich das, was er zum Leben wünscht, aus eigenem Leistungsvermögen. Unser Arbeitsleben muß überall so gestaltet sein, daß

weiterer besonders wichtiger Faktor die soziale Selbstverantwortung. Hier liegt auch die bedeutungsvolle Aufgabe der Arbeitskammer in allen Fragen, die das Arbeitsleben angehen.“

Über die konkreten aktuellen Aufgaben der Arbeitskammer in den kommenden Monaten sprach der Gauleiter. Diese Aufgaben liegen insbesondere auf dem Gebiet der Erschließung von Leistungsreserven. Hierzu gehörten auch Fragen des Arbeitseinsatzes (Einschulen und Umschulen, Fürsorge für die Schaffenden in Lagern, fremde Arbeitskräfte usw.), Bekämpfung von Arbeitsunfällen, Schutz der Gesundheit, Fragen der Jugend und der Frauen, ihrer Gesunderhaltung und Leistungserleichterung und weitere zahlreiche Probleme. Hinzu kommen örtliche und zeitliche lokale Fragen aller Art des Arbeitslebens. Der totale Krieg verlange, daß nur getan wird, was kriegs- und siegweisig ist.

Gauleiter Greiser nahm die Arbeitskammer in die Obhut des Gaues und unterstrich die große Bedeutung ihrer Aufgaben mit der Mitteilung, daß er für die Dauer der Einberufung des Gauborgers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Derichsweiler, persönlich die Führung der Deutschen Arbeitsfront im Reichsgau Wartheland übernehme.



Der Reichsleiter der DAF in Konstantynow Kreisleiter V. I. A. und Kreisbauernführer Bosse begrüßt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. (Aufn.: Bcf)

nur eines gibt: Sieg oder Vernichtung. Nach ihm verkündete der Gauleiter, daß er selbst die Leitung der DAF übernehmen werde. Damit beweiselt er die Wichtigkeit, die der DAF gerade in unserem Gau obliegt.

Gauborgern Derichsweiler begrüßte die aus Anlaß der Gründung der Arbeitskammer Erschienenen. Seit 1939, sagte er, ist manches hier geschaffen worden, trotzdem aber sind wir immer noch im Anfang unserer Arbeit. Im Rahmen unserer zu bewältigenden Aufgaben soll nun auch die neugeschaffene Arbeitskammer ihr Teil leisten. Vor ihnen sitzen die Männer der Wirtschaft und Industrie, die sich bereiterklären haben, daran mitzuarbeiten. Eine Aufgabe, die ebenfalls dem Sieg und in Zu-

es auch in der kommenden Zeit den stärksten Beitrag zur Führung des großdeutschen Freiheitskampfes zu leisten vermag.

Unsere soziale Ordnung teilt sich in drei Faktoren. Die erste stellt die staatliche Sozialverwaltung dar, zu der insbesondere auch die Arbeitsämter gehören, der Reichstreuhänder der Arbeit ist daneben der oberste Sozialrichter, schließlich ist die Deutsche Arbeitsfront als Teil der Partei der Mittler zwischen Unternehmer und Arbeiter, Vertreter der berechtigten Interessen des Arbeitslebens, Motor der sozialen Entwicklung. Die Deutsche Arbeitsfront vertritt das schaffende deutsche Volk. Sie ist ein Glied der Partei und handelt in deren Auftrag. Dazu tritt als

## E. Z.-Sport vom Tage

### Olympiasieger Hans Woelke gefallen

Bei den Kämpfen im Osten ist Hauptmann der Schutzpolizei Hans Woelke als Angehöriger eines 44-Polizeiregiments für den Führer und die Freiheit seines Volkes gefallen. In ihm fand erneut einer aus den Reihen jener Männer den Heldentod, die zur Weltgeltung des deutschen Sports in hervorragender Weise beigetragen haben. Hans Woelke, der bei den Olympischen Spielen 1936 im Kugelstoßen mit der Olympischen Rekordleistung von 36,20 m die Goldmedaille eroberte, war zugleich der erste deutsche Leichtathlet, dem ein Olympiasieg beschieden wurde. Noch 1942 gelang ihm die erfolgreiche Behauptung seines Meister-Titels. In der Weltrekordliste fehlt sein Name; doch verbesserte Woelke als Nachfolger von Emil Hirschfeld von 1935 an sprunghaft den deutschen und damit auch den Europarekord. Seine erste Rekordmarke lag bei 16,15 m, seine letzte, erzielt im August 1936 in Frankfurt a. M., bei 16,60 m.

**Sportgemeinschaft Kalsch spielt in Lentschütz**  
Zur Eröffnung der diesjährigen Freundschaftsspiele im Fußball hat sich die Sportgemeinschaft Lentschütz für kommenden Sonntag einen spielstarken Gegner verpflichtet. Die Lentschützer werden mit einigen neuen Spielern antreten und den Kalschern den Erfolg sehr schwer machen. Die sportfreudigen Lentschützer bekommen nach langer Pause damit wieder einen guten Kampf zu sehen. Das Spiel steigt um 15.30 Uhr auf dem Sportplatz Horst-Wessel-Straße.

### Nordostdeutsche Kunstturnen in Elbing

Zu einem interessanten Zusammentreffen im Gerätturnen kommt es am 28. März in Elbing. An diesem Tage steht das im Jahre 1937 erstmalig durchgeführte Nordostdeutsche Kunstturnen wieder zur Entscheidung an, für das ein Wanderpreis zur Verfügung steht, den im Vorjahre Kanis (Danzig-Zoppot) an sich brachte. Am diesmaligen Wettbewerb sind die Auswahlmannschaften von Elbing, Danzig, Königsberg und Litza an der Spitze beteiligt.

## FAMILIENANZEIGEN

Als letztes Vermächtnis meines so plötzlich verstorbenen Mannes Willi Klauß ist mir heute sein Sohn geschenkt worden, ich nenne ihn WILLI DIETER. In dankbarer Freude, Ruth Klauß, geb. Zacher z. Z. Krankenhaus I. Pabianice, d. 24. 3. 43.

Die Geburt ihrer Tochter URSULA zeigen in dankbarer Freude an: Dr. med. dent. Elisabeth Meyer, geb. Wollf, Dr. med. Richard Meyer, z. Z. bei d. Wehrmacht, Litzmannstadt, d. 23. 3. 43. Löwenstadt, Krkhs. Mitte.

Ihre Verlobung im Namen beider Eltern geben bekannt: GERDA SCHLIEF und WALTER WENTSCHER Obergeleitler bei der Luftwaffe z. Z. in Urlaub, Litzmannstadt-Kohlhüt.

Unsere in Andreashof am 27. 3. um 18.30 stattfindende kirchliche Trauung geben bekannt: M. A. Geir, ERICH ZAUDER und Frau ELLI, geb. SPLISS.

Am 23. 3. verschied ganz unerwartet nach kurzem schwerem Leiden mein herzensguter Gatte und treusorgender Vater meines einzigen Söhnchens

**Helmut Rösler**  
im blühenden Alter von 30 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. 3. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In unsagbarem Schmerz: Die Gattin Irma Rösler, geb. Radke, nebst Söhnchen Sieghard, Mutter, Geschwister nebst allen Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Ziethenstraße 138.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss wurde am 23. d. M.

**Paul Weiß**  
durch einen Unglücksfall heimgeholt. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. d. M., um 16.15 Uhr von der evang. Kirche in Konstantynow aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen: Paster Welk.

Donnerstag, den 24. 3. 1943, um 17.15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Alwine Markert**  
geb. Hoffmann  
im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonnabend um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes, Gartenstraße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 24. 3. 1943 meine liebe Frau, gutes Mütterchen, meine Tochter und Schwiegertochter, einzige Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Kusine

**Elly Lina Scherfer**  
geb. Behnke  
im Alter von 30 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. 3. 1943, um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefem Schmerz: Benne Scherfer, z. Z. im Osten, und die Hinterbliebenen.

Gott der Allmächtige hat unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

**Berta Lindner**  
geb. Eisner, verw. Weikert  
im Alter von 73 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. Die Beisetzung findet Sonnabend, den 27. 3. 1943, pünktlich um 14 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in der Gartenstraße aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Steinhauerstraße 15.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 25. März 1943 unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Martha Schultz**  
geb. Koberne  
im Alter von fast 86 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 27. d. M., um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Gartenstraße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

**VOLKSBIODUNGSSTÄTTE**  
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.  
Abt. Musik: Heute, um 20 Uhr, Kleiner Saal: Offene Singstunde. Alle singtredigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen.

**KONZERTE**  
Kreiskulturring Litzmannstadt Städtisches Kulturamt  
4. Kammerkonzert am Sonnabend, dem 27. März 1943, um 19.30 Uhr, in der Städtischen Musikschule, Danziger Str. 32, Johann Sebastian Bach, Brandenburgisches Konzert VI in B-dur für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Continuo; Georg Friedrich Händel, Sonate für Viola da gamba und Cembalo in B-dur; Johann Sebastian Bach, Konzert für Cembalo und zwei Blockflöten mit Streichquintett

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt**  
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland!  
Betrifft: Verteilung von Eiern.  
Auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellscheinen 47 der Eierkarte des Reichsgaues Wartheland werden weitere 2 Eier

ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt d in der Zeit vom 29. 3. bis 3. 4. 1943. Posen, den 23. März 1943. Der Reichsstatthalter im Warthegau Landesernährungsamt, Abt. B.

**Der Oberbürgermeister Litzmannstadt**  
Nr. 111/43. Ausgabe von Kochfischen. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 2 der Fischkarte bei:

Follak, Alfons	Nr. 1551—Ende	Mündel, Gustav	Nr. 4401—Ende
Gampe, Robert	„ 6361—Ende	Owsiak, Karl	„ 1231—Ende
Hampel, Hugo	„ 3941—Ende	Roth, Irma	„ 6591—Ende
Laudel, Klara	„ 2401—Ende	Schwartz, Olga	„ 2501—3830
Lück, Otto	„ 3731—Ende	Skwirsch, Lorenz	„ 2511—Ende
Mewus, Oskar	„ 6551—Ende	Zielke, Emma	„ 3741—Ende

Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte bei:  
Auffanggesellschaft Nr. 1—1000 Mewus, Oskar Nr. 1—1800  
Follak, Alfons „ 1—160 Mündel, Gustav „ 1—1150  
Gampe, Robert „ 1—1280 Owsiak, Karl „ 1—310  
Gebr. Griesel „ 1—4660 Roth, Irma „ 1—1570  
Hampel, Hugo „ 1—130 Skwirsch, Lorenz „ 1—280  
Laudel, Klara „ 1—310 Zielke, Emma „ 1—690  
Lück, Otto „ 1—520

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 25. März 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

**Capitol, Ziethenstraße 41, 15, 17, 45**  
und 20 Uhr Erstaufführung des Ufa-Spitzenspielfilms „Liebesgeschichten“ mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth.

**Europa, Schlageterstraße 94, 14, 30, 17, 15 und 20 Uhr.** Ein Terra-Film in Erstaufführung „Sophtenland“ mit Harry Liedtke, Käthe Haug, Hannelore Schroth. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags auch 10,30 Uhr.

**Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14, 30, 17, 15 und 20 Uhr.** Verlangerte Erstaufführung „Liebeskomödie“ mit Nöhres im Sonder-Insertat. Beginn der Wochenschau 14.50, 17.30, 20.20 Uhr.

**Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17, 30 und 20 Uhr.** „Ein Mädel wirbelt durch die Welt“ mit Magda Schneider, Theo Linggen und Harald Paulsen.

**Adler, Buschlinie 123, 17, 30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr.** „Frühlingsluft“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty u. a. Täglich um 15 Uhr, sonntags 11 und 13 Uhr „Die verzauberte Prinzessin“.

**Gloria, Ludendorffstraße 74/76.** Beginn: 15, 17, 30 und 19,30 Uhr, sonntags 13, 14, 45, 17, 19,30 Uhr „Der Tiger von Eschnapur“.

**Muse, Breslauer Straße 173, 17, 30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr.** „Meine Freundin Josefina“ mit Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhof u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film: „Rotkäppchen und der Wolf.“

**Corso, 14, 30, 17 und 20 Uhr.** „Frasquita“ mit Jarmila Novotna, Heinz Rühmann, Hans Moser u. a. Chor der Wiener Staatsoper. Am Dirigentenpult Franz Lehár.

**Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17, 30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr.** „90 Minuten Aufenthalt“ mit Harry Piel.

**Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17, 15, 19,30 Uhr sonntags auch 13 Uhr.** „Leichte Kavallerie“ mit Marika Röck, Fritz Kampers u. a. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

**Palladium, Böhmische Linie 16, Beginn: 15,30, 17,30 und 20 Uhr, Sonntags 11,30 Uhr.** „Der große Schatten“ mit Heinrich George, Heldemarie Hatheyer.

**Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15,30, 17,30 und 19,30 Uhr, Sonntags auch 11,30 Uhr.** „Maskerade“ mit Paula Wesseley, Adolf Wohlbrück.

**Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62.** Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Forellenzucht, 2) Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude, 3) Sonderedition 603, 4) „Ufa“ — Magazin 112, 5) Neueste Wochenschau.

**Pabianice — Capitol, 14,30 Jugendvorstellung „Marschall Vorwärts“.** (Deutsche) 17,15, (Polen) 20 Uhr „Die große Nummer“ mit Leni Marenbach, Paul Kemp.

**Zdunska Wola, Lichtspielhaus** Beginn wochentags um 17 u. 19,30 Uhr, sonntags um 14,30, 17 u. 19,30 Uhr „Ihr Privatsekretär“.

**VERLOREN**  
Brotkarte auf den Namen Adolf Gaul, Litzmannstadt, Haußländer Str. 29, W. 16, verloren. Gegen Belohnung abzugeben.  
Eine Damen-Armbanduhr am 23. 3. zwischen 22 und 23 Uhr auf dem Wege vom Schwabenhof bis General-Litzmann-Straße 75 verloren. Gegen Belohnung abzugeben General-Litzmann-Straße 75.  
Fingerring. In Kalsch Ohrring mit Stein, Silber, verloren am 20. 3. 1943 zwischen Hindenburg, Poststr. Abzugeben Oberschlesische Straße 26/5.  
In Kalsch verlorene grauen Wildlederhandschuh und NSV-Schwesterbroche. Abzugeben: NS-Schwesterstation, Kalsch, Schlageterstraße 17.  
Alten braunen Schuh am 23. 3. verloren. Abzugeben bei Schiller, Horst-Wessel-Straße 35.  
Vierte Reichskleiderkarte 237 548 der Eiji Schaub, Dobron 22, Kr. Lask, verlor. Einjähriger Schäferhund, braun mit schwarzer Decke, Steuernummer 1637, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Vollmer, Pulvergasse 5, W. 10a, Fernruf 139-05.  
Brathaarfel, weiß, schwarzgelbe Zeichnung, grünes Halsband, hört auf den Namen „Maxi“, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Schlageterstraße 75, Zimmer 20, Fernruf 118-35.

**DER BOHNTOURIST**  
Ein Bavaria-Film mit  
**Joe Stöckel / Alice Treff / Trude Hesterberg / Charlott Daudert**  
Regie: Adolf Schlyssleder  
Jugendliche nicht zugelassen  
Heute Erstaufführung: 14<sup>30</sup>, 17<sup>15</sup>, 20<sup>00</sup>

**CASINO**  
Liebeskomödie  
Ein Berlin-Film mit  
MAGDA SCHNEIDER, LIZZI WALDMÖLLER, J. RIEMANN, A. MATTERSTOCK, T. LINGEN  
REGIE: THEO LINGEN  
Ab heute in verlängerte  
Erstaufführung  
Jugendliche nicht zugelassen  
14<sup>30</sup>, 17<sup>15</sup>, 20 Uhr

**RIALTO**  
KARTEN-VERKAUF  
für die folgenden 3 Tage  
nur bis einschl. Sonntag  
12—16 Uhr  
Bevorzugter  
KARTEN-VERKAUF  
an  
Berufstätige  
mit grüner Ausweis-karte  
nur für die  
tägliche 20-Uhr-Vorstellung  
in der Zeit von 18—19 Uhr  
außer Sonnabend u. Sonntag

**CASINO**  
KARTEN-VERKAUF  
für die folgenden 3 Tage  
nur bis einschl. Sonntag  
12—16 Uhr  
Bevorzugter  
KARTEN-VERKAUF  
an  
Berufstätige  
mit grüner Ausweis-karte  
nur für die  
tägliche 20-Uhr-Vorstellung  
in der Zeit von 18—19 Uhr  
außer Sonnabend u. Sonntag

**RIALTO**  
KARTEN-VERKAUF  
für die folgenden 3 Tage  
nur bis einschl. Sonntag  
12—16 Uhr  
Bevorzugter  
KARTEN-VERKAUF  
an  
Berufstätige  
mit grüner Ausweis-karte  
nur für die  
tägliche 20-Uhr-Vorstellung  
in der Zeit von 18—19 Uhr  
außer Sonnabend u. Sonntag

**RIALTO**  
KARTEN-VERKAUF  
für die folgenden 3 Tage  
nur bis einschl. Sonntag  
12—16 Uhr  
Bevorzugter  
KARTEN-VERKAUF  
an  
Berufstätige  
mit grüner Ausweis-karte  
nur für die  
tägliche 20-Uhr-Vorstellung  
in der Zeit von 18—19 Uhr  
außer Sonnabend u. Sonntag

**RIALTO**  
KARTEN-VERKAUF  
für die folgenden 3 Tage  
nur bis einschl. Sonntag  
12—16 Uhr  
Bevorzugter  
KARTEN-VERKAUF  
an  
Berufstätige  
mit grüner Ausweis-karte  
nur für die  
tägliche 20-Uhr-Vorstellung  
in der Zeit von 18—19 Uhr  
außer Sonnabend u. Sonntag

**RIALTO**  
KARTEN-VERKAUF  
für die folgenden 3 Tage  
nur bis einschl. Sonntag  
12—16 Uhr  
Bevorzugter  
KARTEN-VERKAUF  
an  
Berufstätige  
mit grüner Ausweis-karte  
nur für die  
tägliche 20-Uhr-Vorstellung  
in der Zeit von 18—19 Uhr  
außer Sonnabend u. Sonntag